

Guldusi-Newsletter

August 2022

von Pascale Goldenberg

Liebe Interessierte an Guldusi,

Anfang des Jahres konnten drei unserer Mitarbeiter aus Afghanistan mit ihren Familien (eine Familie aus Herat und zwei aus Kabul) evakuiert werden; sie leben derzeit in Freiburg. Im Februar suchten wir somit neue Mitarbeiter, da unser Verein Deutsch-Afghanische Initiative entschlossen ist, die Aufgaben, denen wir uns seit Jahren verschrieben haben, vor Ort weiterzuführen. Unter der aktuellen Taliban-Regierung ist die Misere größer denn je. Die Projekte passten wir an die Notlage an, z.B. führten wir vier Nothilfen durch, verteilten Lebensmittel an Familien und unterstützen Lehrer finanziell, obwohl wir uns sonst primär für die Schulbildung einsetzen.



Kann Guldusi weitergeführt werden?

Ich war entschlossen, die Stickerinnen nicht im Stich zu lassen und alles daranzusetzen, eine Genehmigung für die Fortsetzung des Stickprogramms zu erhalten. Unsere neuen Mitarbeiter hatten über Wochen in Kabul versucht, diese Erlaubnis von den Taliban zu erhalten, jedoch ohne Erfolg. Im Februar erhielt ich ein Visum aus dem Konsulat in München, das mir jedoch nicht garantierte, auch nach Kabul einreisen zu dürfen, da das Konsulat die derzeitige Regierung nicht anerkennt und vielleicht auch das Visum nicht anerkannt werden würde. Ich flog am 20. Juni ab und konnte erfreulicherweise ohne Probleme die Grenze passieren.

Wir entschlossen uns, die Strategie zu ändern, und wendeten uns direkt an den Gouverneur der Provinz Parwan, in der die Dörfer der Stickerinnen liegen. Er ist die höchste Taliban-Instanz der Provinz. Wir zeigten ihm Stickereien, erläuterten, dass seit 18 Jahren Frauen mit ihrer Arbeit das Überleben der Familie sichern, ohne dabei aus dem Haus zu gehen, und zugleich eine Tradition fortführen. Er hörte uns zu, begutachtete das Mitgebrachte interessiert und erteilte uns schließlich die Erlaubnis. Wir konnten durchatmen!

Das neue Team

Einer unserer neuen Mitarbeiter lebt auf einem der Dörfer und ist somit der hiesigen Bevölkerung bekannt, der zweite lebt in Kabul und durfte uns zu den Frauen bisher nicht begleiten. Es ist so üblich, dass die konservative Bevölkerung es nicht zulässt, dass Frauen von fremden Männern gesichtet werden; das war schon vor der neuen Taliban-Regierung so. Ein deutscher Filmemacher würde mich seit Jahren gerne auf die Dörfer begleiten: ein unmögliches Vorhaben!

Für das Team konnte eine neue Dolmetscherin gewonnen werden, eine Englischlehrerin. Sie hat sich sehr rasch eingearbeitet und wurde von der Dorfbevölkerung warm aufgenommen. Sie ist eine weltoffene, neugierige, selbstbewusste und flinke junge Afghanin. Die Zusammenarbeit lief sehr gut.

Das Leben geht weiter

Die Bevölkerung ist beschäftigt damit, ein Minimum für ihr Überleben zu organisieren. Wir haben alle Frauen gefragt, wer aus der Familie einer bezahlten Arbeit nachgeht – der Mann, ein Sohn? Zu 100% sind die Männer arbeitslos. Wir fragten auch, was sich seit dem Regierungswechsel für sie verändert hat. Hier eine Auswahl ihrer Antworten: »Die Taliban haben meine Söhne festgenommen, ins Gefängnis geworfen und geschlagen.« »Mein Vater ist Bauer, er hat eine Baumschule und verkaufte Blumen,

aber dafür hat jetzt niemand mehr Geld.« »Mit den Taliban kamen die Probleme: keine Arbeit, keine Schule für die Mädchen.« »Ich habe kein Geld, um meine kranken Kinder zu pflegen.« »Wir haben nicht genug zu essen, wir können nicht durchatmen.« »Wir sind wie in einem Gefängnis, wir können nicht ruhig leben.« »Entweder sind die Sachen zu teuer, oder es gibt sie nicht.« »Meine Söhne arbeiten für die vorherige Regierung, jetzt sind sie in den Iran emigriert und ich bin mit meinen Problemen und der Verantwortung allein.« »Mein Mann wurde vor vier Jahren durch die Taliban getötet, die alte Regierung gab mir seinen Lohn. Die Taliban sagen jetzt, dass sie mir kein Geld geben, weil mein Mann ihr Feind gewesen sei.« »Ein Auto der Taliban kollidierte mit dem Auto, in dem zwei meiner Söhne saßen. Einer war sofort tot, der zweite liegt seit sechs Monaten im Krankenhaus; seine Beine wollen nicht heilen.«

Ich fragte auch nach, ob Mädchen oder Frauen schnell verheiratet worden sind, damit sie nicht von den Taliban zwangsverheiratet werden, oder ob manche Familien ihre Töchter verkauft hätten, um den Rest der Familie finanziell versorgen zu können. Solche Gerüchte kursieren in Europa; beide Fragen wurden klar mit »nein« beantwortet.

Immer wieder berichteten die Frauen, dass die Männer zuhause wie gelähmt herumsitzen würden. Für mich klang es, als litten sie an einer Art kollektiver Männerdepression.

Aktuell sind etwa 15 Stickerinnen mit ihren Familien im Iran. Vermutlich werden sie vor dem Winter zurückkehren. Sie leben dort ohne offizielle Aufenthaltsgenehmigung; die Männer arbeiten auf Baustellen und verdienen so etwas Geld.



Buchempfehlung

Dieses Mal nahm ich ein Buch auf die Reise mit, das ich schon 2004 gelesen hatte, aber erneut lesen wollte: „Nach Afghanistan kommt Gott nur noch zum Weinen. Die Geschichte der Shirin-Gol“ der iranisch-deutschen Dokumentarfilmerin Siba Shakib. Mein Fazit: Nach 20 Jahren hat sich nichts geändert. Die Misere ist hoch, Lösungsansätze nicht in Sicht. Lesen Sie die Geschichte nur, wenn Sie sich stark fühlen.

In den drei Tagen auf den Dörfern kamen zahlreiche Frauen auf mich zu – alle waren sie Mütter, viele waren Witwen – und baten darum, bei Guldusi einsteigen zu können, mit der Hoffnung auf einen Lohn. Auch sie erzählten dramatische Geschichten. Wie kann es auch anders sein, als eine Witwe mit neun Kindern, darunter geistig behinderte. Solche verzweifelnden Zustände kann man sich im gemütlichen Europa kaum vorstellen.

Obst und Gemüse

Meine Reise war während der Saison der Maulbeeren, die roh, aber auch getrocknet gegessen werden. Auch knackige Aprikosen waren reif und die ersten Bohnen und Zucchini gab es für diejenigen, die einen Garten haben. Bald kommen die Auberginen, *Banjan-e sia* auf Dari, die in der Mattheit der Landschaft glänzen. Mit ihnen wird vielfältig gekocht und sie werden für den Winter getrocknet. Das Motiv inspirierte die Französin Joëlle Vétillard für ihr poetisches Werk, das in der Ausstellung [HAND in HAND](#) zu verschiedenen Präsentationsorten wandert.





»Homage to une aubergine unlove« von Joëlle Vétillard



Gestickt von Khatema



Gestickt von Nadjiba



Gestickt von Khowaida



Gestickt von Feriba



Gestickt von Feriba
Erkennen Sie, wie subtil die drei
Farben der afghanischen Flacke
eingearbeitet wurden?

Tolle Stickereien

Es ist zu hoffen, dass die Frauen die innere Kraft und Energie finden, um weiter zu sticken. Und es ist zu hoffen, dass die Stickereien Gefallen und Anerkennung in Europa finden, damit Guldusi weitergeführt werden kann. Ich habe den [Onlineshop](#) wieder gefüllt. Größere Serien werden angeboten, zum einen, weil es wehtut, sie zu zerstückeln und zum anderen, weil ich hoffe, einige wagen sich an ein größeres Nähprojekt. Man kann auch in Gruppen oder gemeinsam mit Freundinnen Ideen entwickeln.



Gestickt von Anahaita



»Junge Frau« von Geneviève Attinger

Die Ausstellungen

Unsere Ausstellungen bleiben unser Fenster nach außen und zeigen auf wunderbare Weise, dass eine afghanische Stickerei eine Europäerin inspirieren kann. Es sind meistens Frauen, die sich ans Werk machen, sobald sie das kleine Kunststück aus der Ferne in der Hand halten: Der Funk springt über und schon ist die Verbindung Ost-West geschaffen.

Die nächste neue Ausstellung, die Mitte September 2022 in Sainte-Marie-aux-Mines, im Rahmen des Europäischen Patchworktreffens, präsentiert wird, heißt »FACES to FACES«. Zehn europäische Künstler*innen arbeiteten dafür zu Portraitfotos afghanischer Stickerinnen. Die Stickerinnen lassen sich selten fotografieren, doch nach so vielen Jahren gibt es eine kleine Sammlung, die ich zur Verfügung stellen konnte. Als das Vorhaben ins Leben gerufen wurde, ahnte keine von uns, welch tragische Wende das Land durchmachen muss. Die Frauen werden jetzt unsichtbarer oder gelten als Rebellinnen. Mit dieser Ausstellung schenken wir den afghanischen Frauen Anerkennung und tragen sie in die weite Welt hinaus.

Gerne möchte ich Sie auch auf eine weitere Ausstellung hinweisen, an der ich persönlich beteiligt bin: Im Herbst präsentieren wir zu dritt, Gabi Mett, Judith Mundwiler und ich, die Ausstellung »T.O.P. Secret – Textile Open Projekt Secret« im [Textilmuseum in Heidelberg](#).

Dass mein Leben seit über 15 Jahren durch Begegnungen mit den Afghaninnen sowie der Arbeit um ihre Stickereien geprägt ist, spiegelt sich in meiner künstlerischen Arbeit wider. Besuchen Sie regelmäßig unseren Event-Kalender, um sich über die nächsten Veranstaltungen zu informieren. Wir freuen uns, wenn Sie die Ausstellungen besuchen und die Zeugnisse der Verbundenheit zweier Kulturen erleben.

50 und 55 auf einen Streich

2004 hatte ich keine Ahnung, welchen Umfang das Projekt einmal annehmen würde. Erst später begann ich, Ordner am Computer zu füllen. Für die Reise im Juni erstellte ich genau den 50. Ordner, in dem ich alles zu den Finanzen sammle, parallel zur Schatzmeisterin (danke dafür an alle Schatzmeister*innen in den vergangenen Jahren). Außerdem dokumentiere ich nach jeder Reise besondere Stickereien, das heißt, ich fotografiere sie oder scanne sie ein; bei Unikaten ist dies der einzige Weg, sie noch zu „haben“, auch wenn das Original verkauft wird. Der Ordner mit Bildern der letzten Reise trägt die Zahl 55. Dazu kommt für jede Reise ein Ordner mit den Fotos vor Ort. Insgesamt habe ich also einen riesigen Berg an Dateien! Diese Zahlen machen mir deutlich, dass in den Jahren viel passierte, hier, aber auch für die Stickerinnen. Und ich hoffe so sehr, es wird weitergehen!

Ich wünsche Ihnen, dass Sie den Sommer genießen können; jede Jahreszeit hat ihre Stärke.

Herzliche Grüße
Pascale

Trotz aller Widrigkeiten:
Der Nachthimmel ist immer besonders in Afghanistan



Meshgan

Kontakt: Pascale Goldenberg · Hofackerstr. 7 · 79110 Freiburg · www.gulduusi.com · [Facebook](#)

Dieser Newsletter kann gerne an Freunde und Bekannte weitergesendet werden. Danke!

Teilen Sie mir bitte mit, falls Sie diese Berichte nicht mehr erhalten möchten und ich werde Sie umgehend aus dem Verteiler nehmen.